

Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

Zehnter Jahrgang.

Inserate

werden für die Spalte für deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncisten und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Zufolge im redactionellen Theile Nr. 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Montagwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für außerhalb ebenfalls 2 Mark für 3 Monate 1 Mk. 25 Pf. für 1 Monat 67 Pf., excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.
Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

No. 74.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 28. März

1876.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. April 1876 beginnt ein neues Abonnement auf die

„Saale-Zeitung.“

Wir bitten, dasselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit bei Beginn des Quartals keine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung eintritt, zumal auch nach einer Verfügung der Postbehörde eine verspätete Bestellung mit besonderen Unkosten für die Abonnenten verbunden ist.

Den Lesern wird auch im neuen Quartal auf allen Gebieten ein reichhaltiger Stoff geboten werden; für das Feuilleton liegen wiederum hervorragende Arbeiten von namhaften Schriftstellern, wie **Friedrich Friedrich, Dr. Th. Käfer, Dr. Max Ring u. A.** zum Abdruck bereit.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt 2 Mark (20 Sgr.), sowohl bei allen kais. Postanstalten als auch bei unsern hiesigen Expeditionen. — Bekanntmachungen, 15 R.-Pf. die fünfspaltige Zeile, haben bei dem großen Verkehr unserer Blätter stets sicheren Erfolg.

Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Man wird scheinbar festsetzen, wenn man in der Ernennung des Fürsten Bismarck zum General der Cavallerie und in der Auszeichnung, welche gleichzeitig an Königs Geburtstag dem Finanzminister Camphausen zu Theil geworden, eine nicht missverständliche Kundgebung von Seiten des Monarchen erblickt, deren Spitze im Kreuzzeitungsager wohl eher empfunden wurden. Es fällt der kleinen und ehemals so mächtigen altconservativen Partei noch immer schwer, die veränderte Lage als vollendete Thatfache anzunehmen und die eigentümlichen Versuche, „wider den Stachel zu leiten“, bezeugen zur Genüge, wie wenig Resignation noch in jene Kreise eingetreten ist. Interessant in diesem Räthselhaft persönlichen Interesse bleibt dabei die Art und Weise, in welcher die „Kreuzzeitung“ von jetzt ihren Patron von ehemals zu compromittiren versucht, indem sie die Ex-Gebheimrath Wagner noch nach 15 Jahren als verantwortlich für jenen Krönungsfeiertag benennt, welcher i. J. die Mißbilligung des Monarchen zu erfahren hatte. — Der Finanzminister hat dieser Tage dem Kaiser dem Hinweis auf die Verhältnisse von 1875 vorgelegt, nach welchem sich ein Ueberfluß von 15 — 16 Mill. Mark ergeben hat. Die genannten Differenz werden den beiden Häusern des Landtags in Kürze mitgeteilt werden. — Während die Germania kürzlich die Nachricht benutzte, daß an den Bischof von Limburg von Seiten des Oberpräsidenten die Aufforderung ergangen sei, sein Amt niederzulegen, wird der Bonner „Reichs“ diese Nachricht von Limburg aus bestätigt. Welches von den beiden ultramontanen Organen ist in diesem Falle besser unterrichtet? Die Offiziellen haben bisher in der Angelegenheit Stillschweigen beobachtet.

In Ungarn scheint der Augenblick nicht mehr fern zu sein, wo der Staat zwischen der Anwendung des letzten und rationalen Mittels zur Verbesserung seiner Finanzen, nämlich der Eingebung der Kirchengüter, und zwischen dem Ruin des Staates zu wählen haben wird. Die Kirchengüter in Ungarn sind über 300 Millionen werth. Der Fürst-Räthling besitzt ein jährliches Einkommen von 700 000 Gulden, der Erzbischof von Kalocsa 300 000 u. s. w. Die Ungarn meinen, daß der Primas mit 70 000 oder 7000 Gulden und Dr. Haynald mit 30 000 oder 3000 Gulden jährlichem Einkommen im Geiste der Apostel recht gut leben könnten. Die Kirchengüter werden bereits Unrath; sie bestreben sich, die Eigenschaften mit Hypotheken zu belasten, um im Stillen dem Staat einen Strich durch die Rechnung zu machen. Dem Abgeordnetenhaufe ist aber jetzt der Entwurf eines Gesetzes vorgelegt worden, welcher dieses schlaue Verfahren fernerhin unmöglich machen soll.

Die Reise der Königin Victoria nach Deutschland gibt im Augenblicke den Gelehrten des Geheimen Staatsrathe von England mehr zu denken, als das große Publikum sich träumen läßt. Der Fall ist nämlich nicht dahingegen, daß ein englischer Monarch während der Parlaments-Session aus dem Lande gegangen wäre (der Fall Jakob's II. der wider Willen entfloh, zählt natürlich nicht), und gewisse Budget-Bills müssen schlechterdings durch den Monarchen oder seinen Stellvertreter oder eine durch ihn speciell zu diesem Zweck ernannte Commission unterzeichnet werden, um gesetzlich wirksame Kraft zu erlangen. In Abwesenheit des natürlichen Stellvertreters der Königin, des Prinzen von Wales, wäre offenbar die Ernennung einer stellvertretenden Commission das natürlichste Auswärtsmittel. Dem jedoch steht ein Gesetz entgegen, kraft dessen eine Commission niemals im Voraus ernannt werden darf, um Budget-Bills im Namen des Landesoberhauptes zu zeichnen. Das Gesetz nach einem Auszuge verurtheilt zu Gelehrten des Geheimrathe, wie bemerkt, einiges Kopfzerbrechen. Ohne Zweifel werden sie einen Ausweg erdenken, damit der Reiseplan der Königin nicht gestört werde.

Aus Rußland kommt eine namentlich für Deutschland sehr bemerkenswerthe Nachricht. Kaiser Alexander, schon seit Jahren verstimmt und abgesehen auf das Regimente müde, will, wie es heißt, Rußland verlassen und auf der Insel Malta für längere Zeit Aufenthalt nehmen, um sich auszurufen und zu gesunden. In dieser Zeit wird sein ältester Sohn die Regierung führen und gleichzeitig eine Probe seines Geistes ablegen. Diese Probe kann besonders für uns Deutsche sehr folgenreich werden. Es gilt ja als ein öffentliches Geheimniß, daß Kaiser Alexander der einzige Freund Deutschlands in Rußland und sein Sohn deutschsinnlich ist. Darüber sucht die „A. V.“ Deutschland in etwas zu beruhigen, indem sie sich berichten läßt: „Alle Nachrichten über die angebliche Deutschsinnlichkeit des russischen Thronfolgers sind mißverständlich stark übertrieben. Wenn er die altrussische Partei nicht vor den Kopf gestoßen und vielmehr sogar Anknüpfen bei ihr erweckt hat, so hat er den nur aus Gehorsam und nur das gethan, was alle Thronfolger thun, die sie regieren werden; daß der Großfürst die Deutschen nicht haßt, geht schon daraus hervor, daß seine näheren Umgebungen größtentheils aus deutschen Männern bestehen. Seine Gemahlin (eine dänische Prinzessin) soll allerdings noch ein gewisser Erolz gegen Deutschland befehlen, ein Erolz, der erklärlich ist, allein auch sie wird ihn als Regentin zu befehlen wissen. Kaiser Alexander wird Ende April schon nach Deutschland kommen, um Vad Emz zu besuchen und dann mit Kaiser Wilhelm zusammen treffen.“

In Serbien berührt man sich und man wird wohl bald abkräften. Dazu hat, wie man der „Pol. Corr.“ schreibt, die

haltung der Mächte auf die Erkenntniß, daß die Insurrektion ihrem Ende entgegensteht, beigetragen. In Bosnien, bemerkt die betreffende Correspondenz, hat die Insurrektion keine rechte Kraft und Bedeutung gewonnen, und in der Berggorzina sollen die meisten Insurgentenführer für die künftigen Argumente der außerordentlichen Special-Commission großes Verhängniß an den Tag legen. Die Rückkehr der Flüchtlinge macht noch immer Schwierigkeiten.

Deutsches Reich.

Prinz Karl, der bekanntlich mit seiner Gemahlin eine längere Erholungsreise nach Italien antreten wollte, ist plötzlich nicht unbedenklich erkrankt und hat deshalb seine Abreise vertagen müssen.

In der Freitagssitzung des Bundesrathe wurde der Reichstanzler zum Abschluß eines Auslieferungsbetrags-Vertrages mit Oesterreich-Ungarn auf Grundlage eines von dem Justizauschusse vorgelegenen Vertragsentwurfes ermächtigt.

Der General-Feldmarschall Graf Moltke verabschiedete sich am Sonnabend von S. M. dem Kaiser. Graf Moltke begiebt sich bekanntlich zunächst nach Oberitalien und wird dann noch längere Zeit auf seinen schließlichen Weisungen verweilen. Die Geschäfte des Chefes des Generalstabes vertritt inzwischen Graf v. Bartenstein, Chef der kriegsgeschichtlichen Abtheilung im Generalstab.

Der Gesetzesentwurf betr. die Reichseisenbahnen, welcher gestern von dem Handelsminister eingebracht worden ist, hat folgenden Wortlaut:

1. Die Staatsregierung ist ermächtigt auf dem Deutschen Reich Verträge abzuschließen, durch welche:
 1. Die zum Bau oder Betrieb befindlichen Staats-Eisenbahnen nebst allen Zubehör und allen hinsichtlich des Baues oder Betriebes von Staatsbahnen bestehenden Berechtigungen und Verpflichtungen des Staats gegen angemessene Entschädigung vollständig dem Deutschen Reich übertragen werden;
 2. alle Befugnisse des Staats bezüglich der Verwaltung oder des Betriebes der nicht in seinem Eigenthum stehenden Eisenbahnen, sei es daß dieselben auf Gelei, Concession oder Vertrag beruhen, an das Deutsche Reich übertragen werden;
 3. im gleichen Umfang aller sonstigen dem Staate an Eisenbahnen stehenden Antheile und anderweitigen Vermögensgegenstände gegen angemessene Entschädigung — an das Deutsche Reich abgetreten werden;
 4. ebenso alle Verpflichtungen des Staats bezüglich der nicht in seinem Eigenthum stehenden Eisenbahnen dem Deutschen Reich gegen angemessene Vergütung übernommen werden, und
 5. die Eisenbahn-Aufsichtsrechte des Staats auf das Deutsche Reich übergehen.
2. Bezüglich der im s. I. unter 1. 3 und 4 erwähnten Vereinbarungen bleibt die Genehmigung der beiden Häuser des Reichstages vorbehalten.

— Wie die „Times“ meldet, hat der deutsche Gesandte in Sankt Petersburg die sibirische Regierung von der Absicht der deutschen Reichsregierung benachrichtigt, den Vertrag mit China aufzulösen.

* Das oberösterreichische Schwaigerthum hat den Redacteur der „Fr. Volks-Ztg.“ in München, M. Seidl, wegen Verleumdung des deutschen Kaisers und des Königs von Bayern zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Welche Worte von Schwaigerthum in München zu erklären vermögen, beweist schon die Persönlichkeit des Redacteurs Seidl, von dem bei der Verleumdung festgestellt wurde, daß er bereits wegen Landfriedens- und Verleumdungs- und Einschleichens in Häuser u. dergl. bestraft worden ist.

„Morgen schon gehe ich hin, mein Viehstall nicht die Alte. Doch erwarre nicht, daß ich mehr erbeide, als indirecte Nachrichten. Die verstorbenen Frau v. Polten war eine genaue Bekannte von mir, — damit kann ich die Frage motiviren.“

4.
Vierzehn Tage waren vergangen seit jenem Moment der höchsten Verwirrung, in welchem Niemand das Geld aus dem Brief nahm, um damit für sein krankes Kind Rettung zu erlangen. Er hatte jetzt seine Verhältnisse so ziemlich geordnet, die dringenden Schulden bezahlt und der überbürdeten Frau eine Hilfe verschafft; aber in ihm selbst wuchs mit jedem Tage eine immer größer werdende, der Gram um das scheinlich getriebene eigene Bewußtsein.
„Schon mehr als einmal war er im Begriff gewesen, an Dr. Held in Stockholm zu schreiben, und ihm Alles zu schreiben, während er außerdem einen monatlichen Betrag anbieten und Zinsen bezahlen wollte; dann aber erzwang er wieder die Gefährlichkeit dieses Schrittes und legte die Feder hin, sobald er sich von den möglichen Folgen desselben ein Bild entwarf.
Wollte der Arzt Nachsicht nehmen, so fandte er den Brief an die Postdirection, und dann war er verloren, — ganz verloren.
Der bedauernswürdige junge Mann konnte sich so sehr in Grübeleien verlieren, daß er auf die Fragen seiner Gefährten stellenweise keine Antwort gab, oder einen Klopfen an dem Schalter hellhörte überhörte. Wenn er nur genügt hätte, wenn Doctor Held sei, und ob er vielleicht einen Andern durch sein Verbrechen in die schlimme Verlegenheit gestürzt hätte, aus welcher er sich selbst befreite! — Der letzte Gedanke konnte ihn fast wahnsinnig machen. Uebrigens blieb es aber doch unerklärlich, weshalb ein so große Summe auf das Grabeswoh in die Welt hinausgeschickt wurde; auch der seltsame, mit rother Seide auf weißem gelbem Stoff gestickte Brief ließ ein Geheimniß, ja sogar ein Verbrechen vermuthen. Ihm schwebte immer das blaße Gesicht des Mannes vor, der so nahe an den Scheitern den Brief in seinen Händen gehalten hatte.“

[12] Am Abgrund.

Novelle von S. W. Höpfer.

(Fortsetzung.)

Minna wandte sich erküßelt. „Nie, Tante, davon bin ich überzeugt“, antwortete sie.
„Ja, ja, ich weiß es. Wer so das treueste, beste Herz vertragen konnte, so vielen Kummer über eine andere Menschenseele bringen, nur um des Reichthums willen, — der ist in sich kalt und falsch.“ Sag mir, Kind, sprichst Dein Vater niemals mit Dir über die trügerischen Verhältnisse?
Minna lächelte trübe. „Tante, Du wirst nicht nach Dir selbst, nach Deinem warmen Herzen und der Liebe, die Du Dir wachst hält, — aber zu Hause ist das anders.“ Papa spricht fast nie mit mir, und dann nur über die gleichgültigsten Dinge. Das uns geht es aber, wie in einem Sterbehause; es kommt Niemand, man macht keine Besuche, man hört keinen Laut und kennt nur das Einzelne, wie es seit Jahren gewesen ist und bleiben wird, so lange der Vater lebt.“
„Ein Gefängniß!“ murmelte schauernd die alte Dame. „Ein steinerne Berg.“ Leonore Neumann hat sich scheinlich bestraft für ihren Verarr.“
„Tante!“ hat letzte das Mädchen, „laß uns aufhören, weiter davon zu sprechen. Der Vater lebt nicht lange mehr, und dann thut das harte Wort im Herzen weh.“ Tante — was rätst Du mir, soll ich Robert antworten?“
Die alte Dame hielt beide Hände ihrer Nichte fest und sah voll Erbarmen in das blaße, traurige Gesicht derselben.
„Du es nicht, Minna, wenn ich Dir raten soll — Laß ihn in sich fest und sicher werden, ein fertiger, willensstarker Mensch, der seine Verirrungen und die Heiligung derselben hat vor sich sieht, dann erst kann er Dir seinen Rath und Schirm gewähren, ohne welchen keine Achtung, kein wahres Glück denkbar ist. Gehe mir, ein Brief von ihm, den Du ihm wachsend gegenwärtig das natürliche Verhältniß antworten und Dich zum geistigen Anhalt für ihn, den Mann, werden lassen. Habe ich Recht, mein armes Kind?“
Die kleinen gefangenen Hände suchten bemerkbar in denen

der Tante. „Kober ist im Unglück!“ flüsterte wie entschuldigend, bittend das gequälte Mädchen.
„Das ist er, Minna, und Du mußt unbedingt thun, was Dir die eigene Ueberzeugung gebietet, damit kein, wenn auch möglicherweise nur eingebildeter Vorwurf in Deinem Herzen zurückbleibt. Aber, Kind, ich bin alt, ich sehe mit dem geschärften Blick der Erfahrung, und daher rathe ich Dir, laß ihn jetzt geistig allein; laß ihn die Probe bestehen, welche als Wendepunkt seines Schicksals in ihn herantritt. Bisher war er nur ein tapferer Soldat, ein eleganter Cavalier, der sich die Mittel zur Verheerung des Dolens ziemlich ungenirt zu verschaffen wußte — jetzt muß er zeigen, daß auch ein tapferer, denkender Mann in ihm liegt, und das ohne Jeandards Bestehen, da wie nämlich die folgende Summe nicht herbeischaffen kann, um ihm seine Stellung zu erhalten.“
„Tante“, fragte leidend das Mädchen, „so hat Dir kein Brief an mich nicht gefallen?“
„Du es es zu wissen möchtest, Kind, — nein. Er hätte schweigen müssen, bis es ihm möglich war, sich durch Das, was er für seine Zukunft beschloß, auch Deine Achtung zu erhalten. Wie viele Wege stehen nicht dem gebildeten Manne offen?“
„Tante, — woher nimmst Du so festen Muth?“
„Aus der Erfahrung“, versetzte ärtlich die alte Dame. Ueberlege Dir's, was ich sagte, Kind, laß ihn gern annehmen, daß Dir sein Mangel an Selbstgefühl empfindlich verlegt. Das wird ihm entweder zum treibenden Sporn werden, oder er —“
„Tante, Tante, sprich nicht weiter!“
Die Alte zog das weinende Mädchen zu sich herab und küßte es herzlich.
„Wilst Du oftmals wieder zu mir kommen, mein Liebling?“
„Ich habe Dich auf meinen Armen in's Leben hineingetragen, Du bist Obachtens Kind, und doch kennen wir einander kaum, — ist es so, wie es soll?“
Minna schüttelte den Kopf. Die innere Bewegung raubte ihr fast die Sprache.
„Gute Nacht, Tante“, sagte sie nach einer Pause. „Und wenn Du Gelegenheit findest, sei dem Commissionsrath Vpitt —“

Mittags die höchsten 101 Kranen schiffe abgeleert, allein ohne den gewöhnlichen Effect zu machen, wie dies bei den meisten sehr großen Barken geschieht. Das Schiffelein wird wegen der etwas sehr spärlichen Besetzung, das Schiffelein wird wegen der etwas sehr spärlichen Besetzung, das Schiffelein wird wegen der etwas sehr spärlichen Besetzung...

Der Generalvorstand des Lehrvereins ist der Provinz Sachsen legt der Zweigvereine aus Veranlassung eines vom vorigen Herbst in der „Worlt. Illu. An.“ erschienenen Artikels, welcher behauptet, daß in Folge der seit 1875 ausgesagte gedehnten Erziehung der Schüler der Volksschulen von Seiten des Staates und der Gemeinde der Mangel an Lehrern wesentlich...

aus Sachsen. Nachdem am 23. d. die letzte der Leichen der durch den Verdrüß am 10. d. Verhütteten ausgebracht worden ist, verdrüßlich der Bismarck eine Erklärung über den Tod der Verhütteten rath eingetreten ist, und daß Reutungsarbeiten überhört nicht im Stande gewesen wären, die betroffenen noch lebend aufzunehmen.

Wie man aus C. E. H. schreibt, ist die Kaiserin Eugénie am 24. d. Vormittags von dort abgereist; sie war unter dem Namen Baronin Holland von Arenberg eingeschrieben und begiebt sich über Leipzig nach Schloß Arenberg. Die Kaiserin Eugénie ist demnach beabsichtigt, demnächst nach Paris zu reisen.

Concert von Anton Rubinstein.

Herr Rubinstein erscheint unter uns nicht zum ersten Male, und dies bereits früher als hiesige musikalische Publikum auf die Bedeutung des großen Künstlers, die weit über das allgemeine Virtuosenmaß hinaus, aufmerksam machen dürfte.

Ein den Entwürfen drohendes, bereits mehrfach gelüftetes Haus in einer Gegend, die die Polizei gefählich meidet, nicht, noch von den nicht viel besseren Nachbarn getrieben, in einen logenann „passage“ zwischen zwei Straßen; in der ganzen Straße ist nicht ein einziges unverschämtes Fenster, die Treppe zu dem einen Stockwerk ist zusammengebunden und durch eine moriche Leiter ersetzt, die zusammengebunden und durch eine moriche Leiter ersetzt, die zusammengebunden und durch eine moriche Leiter ersetzt...

lichen verführen könnte, schickte ihn seine größere Begabung als Componist, und in dieser Beziehung gab ihm die sehr glücklich gewählte betterne Aufmerksamkeit, die ihm die sehr glücklich gewählte betterne Aufmerksamkeit, die ihm die sehr glücklich gewählte betterne Aufmerksamkeit...

Daß er nicht ein neuer und reicher und fortgeschrittener. Er hat im vorigen November das 46. Jahr befulosset und doch macht er den Eindruck, als ob in ihm eine Fülle verborgener Jugendkraft ihrer Entfesselung harre. Art und gewaltig, friedlich und dämonisch, immer seines Könnens sicherer Herr; so spielt er. Dazu die erstaunliche Treue und Kraft des Gedächtnisses, worin er nur in Hans von Bülowe seines Gleichen hat.

Vermischtes.

— [Aus Genua.] Nachdem am 23. d. die letzte der Leichen der durch den Verdrüß am 10. d. Verhütteten ausgebracht worden ist, verdrüßlich der Bismarck eine Erklärung über den Tod der Verhütteten rath eingetreten ist, und daß Reutungsarbeiten überhört nicht im Stande gewesen wären, die betroffenen noch lebend aufzunehmen.

— [Aus Genua.] Nachdem am 23. d. die letzte der Leichen der durch den Verdrüß am 10. d. Verhütteten ausgebracht worden ist, verdrüßlich der Bismarck eine Erklärung über den Tod der Verhütteten rath eingetreten ist, und daß Reutungsarbeiten überhört nicht im Stande gewesen wären, die betroffenen noch lebend aufzunehmen.

— [Aus Genua.] Nachdem am 23. d. die letzte der Leichen der durch den Verdrüß am 10. d. Verhütteten ausgebracht worden ist, verdrüßlich der Bismarck eine Erklärung über den Tod der Verhütteten rath eingetreten ist, und daß Reutungsarbeiten überhört nicht im Stande gewesen wären, die betroffenen noch lebend aufzunehmen.

— [Aus Genua.] Nachdem am 23. d. die letzte der Leichen der durch den Verdrüß am 10. d. Verhütteten ausgebracht worden ist, verdrüßlich der Bismarck eine Erklärung über den Tod der Verhütteten rath eingetreten ist, und daß Reutungsarbeiten überhört nicht im Stande gewesen wären, die betroffenen noch lebend aufzunehmen.

— [Aus Genua.] Nachdem am 23. d. die letzte der Leichen der durch den Verdrüß am 10. d. Verhütteten ausgebracht worden ist, verdrüßlich der Bismarck eine Erklärung über den Tod der Verhütteten rath eingetreten ist, und daß Reutungsarbeiten überhört nicht im Stande gewesen wären, die betroffenen noch lebend aufzunehmen.

— [Aus Genua.] Nachdem am 23. d. die letzte der Leichen der durch den Verdrüß am 10. d. Verhütteten ausgebracht worden ist, verdrüßlich der Bismarck eine Erklärung über den Tod der Verhütteten rath eingetreten ist, und daß Reutungsarbeiten überhört nicht im Stande gewesen wären, die betroffenen noch lebend aufzunehmen.

— [Aus Genua.] Nachdem am 23. d. die letzte der Leichen der durch den Verdrüß am 10. d. Verhütteten ausgebracht worden ist, verdrüßlich der Bismarck eine Erklärung über den Tod der Verhütteten rath eingetreten ist, und daß Reutungsarbeiten überhört nicht im Stande gewesen wären, die betroffenen noch lebend aufzunehmen.

Zumpon, Posternobeln und Holzwerk ausgeführt, welche aufzungen Eigenschaften haben und die besten Schichten beschleunigt und herbeiführen werden. Der Vortragende sah zur Verbesserung des Gesundheitszustandes der Städte vor, solche Gegenden in freien, den Luftzuge und Sonnenhitze offenen Nämlichkeiten auszubehalten und sie von der Polizei befreiten zu lassen.

— [Der Verdrüß an Genua.] Nach offiziellen Ausweisen betrug die Anzahl von Genua aus dem 1570 alten 482 Millionen Kilogramm. Im demselben Jahre betrug der Verbrauch an Genua verdrüßlichen Aufwänden in England allein 279, in Frankreich 170, in Belgien 56, in Deutschland 56, in Holland 24, zusammen 574 Millionen Kilogramm.

— [Aus Genua.] Nachdem am 23. d. die letzte der Leichen der durch den Verdrüß am 10. d. Verhütteten ausgebracht worden ist, verdrüßlich der Bismarck eine Erklärung über den Tod der Verhütteten rath eingetreten ist, und daß Reutungsarbeiten überhört nicht im Stande gewesen wären, die betroffenen noch lebend aufzunehmen.

— [Aus Genua.] Nachdem am 23. d. die letzte der Leichen der durch den Verdrüß am 10. d. Verhütteten ausgebracht worden ist, verdrüßlich der Bismarck eine Erklärung über den Tod der Verhütteten rath eingetreten ist, und daß Reutungsarbeiten überhört nicht im Stande gewesen wären, die betroffenen noch lebend aufzunehmen.

Wasserstand der Saale.	
(Schleuse oberhalb Halle).	
Am 26. März Abends:	Unterhaupt . . . 256 Meter.
Am 27. März früh:	Unterhaupt . . . 254 "
(Schleuse bei Tschel).	
Am 26. März Abends:	am neuen Unterhaupt . . . 372 Meter!
Am 27. März früh:	„ „ . . . 368 "

Canalifirung die Fiebermiasmen, seine Arbeiter verdrüßend oder tödten die Regionen vor Ratten, hohe, kuffige Gebäude werden entstehen, der ganze Stadtbezirk wird dadurch an Reputationsgewinn und die Anlage seines Capitals wird ihm reichliche Zinsen endlich einmal abwerfen.

— [Aus Genua.] Nachdem am 23. d. die letzte der Leichen der durch den Verdrüß am 10. d. Verhütteten ausgebracht worden ist, verdrüßlich der Bismarck eine Erklärung über den Tod der Verhütteten rath eingetreten ist, und daß Reutungsarbeiten überhört nicht im Stande gewesen wären, die betroffenen noch lebend aufzunehmen.

— [Aus Genua.] Nachdem am 23. d. die letzte der Leichen der durch den Verdrüß am 10. d. Verhütteten ausgebracht worden ist, verdrüßlich der Bismarck eine Erklärung über den Tod der Verhütteten rath eingetreten ist, und daß Reutungsarbeiten überhört nicht im Stande gewesen wären, die betroffenen noch lebend aufzunehmen.

